

## Typenrollen

### A)Vater und Sohn

*Frau S (Seelsorgerin) besucht Herrn A (79 Jahre, verwitwet, seit einem Jahr im Altenheim lebend).*

**S1:** Herr A., ich bin Frau S von der Gemeindeseelsorge und wollte Sie heute wieder besuchen.

**A1:** Schön dass Sie da sind. Sie hatten sich doch angekündigt und letztes Mal waren Sie auch so pünktlich bei mir.

*Sie setzen sich an den kleinen Tisch im Zimmer, auf dem die Zeitung liegt . Herr A scheint gut zurecht zu sein.*

**S2:** Letzte Mal haben Sie mir erzählt, wie Ihre Frau gestorben ist und dass Sie Sorge um Ihren Sohn haben.

**A2:** Dass Sie das noch wissen! Leider hat sich nicht geändert, er kommt nicht hier zu mir. Vor einem Monat war er da. Wollte zwei Stunden bleiben und mit mir einkaufen gehen, aber dann klingelte sein Handy und er musste zurück.

**S3:** Dann lag bestimmt was Dringendes an.

**A3:** Er hat nur gesagt, er müsse schnell wieder zurück, weil ein Handwerker kommt. Was genau war, weiß ich bis heute nicht. Und gestern hat er den Termin auf morgen verschoben. Ich hätte ja Zeit, aber so einfach ist das für mich auch nicht. Ich habe morgen ja meinen Sport und da habe ich gesagt: Am Freitagmorgen kann ich nicht!

**S4:** Ich würde mich über meinen Sohn ärgern, wenn er so mit mir umgeht!

**A4:** Nein, geärgert habe ich mich nicht, aber als er sagte, ob ich nachmittags könnte, habe ich auch „Nein“ gesagt, denn er soll sich doch wie immer den Mittwoch für mich freihalten. Sonst kommt der Rhythmus durcheinander.

**S5:** Haben Sie ihm das sagen können?

**A5:** Nein, meinen Sie ich sollte ihm sagen, dass ich ihn am liebsten mittwochs erwarte. Da liegt dann auch immer die neue Reklame vom Geschäft im Briefkasten.

*Das Gespräch führte dann noch zu Erfahrungen aus der Gemeinde, wo Herr A auch immer mittwochs für den Altenkreis die Tische und Stühle stellte und wie schön es war, dass er dies 15 Jahre machen konnte und nur zweimal wegen Krankhausaufenthalt fehlte.*

### Aufgabe

In Rollen lesen und in Kleingruppen besprechen:

- Was/welches Thema haben Sie gehört?
- Mit welchem (Riemann-)Typ könnten wir es zu tun haben?
- Was haben Sie gefühlt?
- Was finden Sie am Seelsorgerin gut, was schwach?
- Wo würden Sie anders reagieren?

## **B) Im Rollstuhl**

*Frau S (Seelsorgerin) trifft Frau B im Café Kaffeekanne des Altenheims. Frau B (86 Jahre) war lange Jahre im Chor und Altenclub, bevor sie durch eine OP in den Rollstuhl und aus ihrer Wohnung musste.*

**B1:** Frau S, Sie treffen mich wieder hier im Café und sehen, wie ich auf vier Rädern meinen Kuchen und meinen Kaffee an meinen Tisch schaffe. Holen Sie sich doch auch einen Kaffee *(dreht sich zur Theke und ruft:)* Der Kaffee für Frau S geht auf meinen Deckel!

**S1:** Hallo Frau S, zu Ihnen wollte ich.

*Holt sich einen Kaffee und geht zu ihr*

**B2:** Aus Kuchen machen Sie sich wohl noch immer nichts – aber dafür haben Sie eine Figur wie ein Mannequin. Wie Sie das schaffen!?

**S2:** Danke, lassen Sie sich den Kuchen schmecken. Wie geht es Ihnen denn?

**B3:** Mir geht es immer gut, gestern habe ich bis kurz vor 12 noch die Bambi-Show gesehen und heute um 18 Uhr soll ein kleines Konzert von Russen in der Kapelle stattfinden. Wie soll es da einem schlecht gehen?

**S3:** Da unternehmen Sie doch einiges was Ihnen Freude macht.

**B4:** Nicht alles freut einen – dieser blöde Stuhl lässt keine weiten Wege mehr zu. Manchmal denke ich, ich bin hier im Haus eingesperrt. Als ob der liebe Gott gesagt hat: „Hildegard, jetzt tritt mal kürzer!“ Meine drei Tritte, die ich vom Stuhl aus schaffe. *(Bekommt Tränen in den Augen, Pause)* Wie soll man denn in diesem Zustand leben?

**S4:** Nach Ihrer OP haben Sie aber erstaunlich schnell mit dem Rollstuhl umgehen gelernt. Ich finde, sie haben große Fortschritte gemacht. So wie Sie jetzt Ihren Kaffee und Kuchen an den Tisch geholt haben!

**B5:** Ja, von außen sieht es so aus, als ob ich zurechtkomme. Aber hier drinnen *(klopft sich mit der Kuchengabel an die Brust)* ist immer die Erinnerung an all das, was ich noch machen wollte. Und das tut weh!

**S5:** Abschied nehmen ist oft schmerzhaft. Für mich ist es immer gut zu wissen, dass Gott auch dabei bei mir bleibt und mich nicht verlässt.

**B6:** Als Seelsorgerin müssen Sie ja so was sagen. Ich denke, Gott spielt mit mir wie mit Hiob. Aber ich habe keine Lust mehr darauf. Er soll jetzt mich ernst nehmen und mir die Freiheit wieder geben oder mich holen.

**S6:** Haben Sie es Gott schon gesagt?

**B7:** Nein, meinen Sie zu ihm gebetet?

**S7:** Genau, Sie können es im Gebet so sagen wie vorhin zu mir.

**B8:** Kann ich mir mal vornehmen. Wann sind Sie denn mal hier zum Gottesdienst?

**S8:** Sie wissen doch, Frau B, ich bin nicht Pfarrerin. Aber am nächsten Samstag werde ich mit dem Pfarrer K in der Kapelle sein.

**B9:** Dann werden wir uns da sehen. Und danke für das Gespräch.

### **Aufgabe:**

In Rollen lesen und in Kleingruppen besprechen:

- Was/welches Thema haben Sie gehört?
- Mit welchem (Riemann-)Typ könnten wir es zu tun haben?
- Was haben Sie gefühlt?
- Was finden Sie an der Seelsorgerin gut, was schwach?
- Wo würden Sie anders reagieren?